

cus' heisst, kann es zweifelhaft sein, ob Lambert 'Diodericus', wie A 1, oder 'Tiodericus', wie B 1a. b. c haben, geschrieben hat. Mit Rücksicht auf das Ueberwiegen der ersten Form ist aber diese in den Text zu setzen, namentlich da auch noch die B-Hss. unter sich divergieren¹. Und überhaupt überwiegen die Formen auf Died-, Diod-, Diet-, Diot- etwa im Verhältniss von 10 zu 1 diejenigen auf Thied-, Thiod-, Thiet-, Thiot-, Thid-, Thit- bei Lambert, während die letzteren in den Hersfelder Urkunden des Jahrhunderts zwar überaus selten sind, aber doch nicht ganz fehlen. Das Ergebnis bleibt nach diesem Beispiel also, dass Lambert in ganz überwiegender Zahl niederdeutsche Namensformen verwendet, wie es seiner hessischen Heimath (d. h. dem Lande, in welchem er sich seit 1058 aufgehalten) entspricht, dass dagegen der Dichter des Carmen ausschliesslich oberdeutsche Formen gebraucht, also ein Oberdeutscher war. Ob er ein Schwabe oder Baier war, lässt sich aus seiner Dichtung nicht ermitteln, da er beide Volksstämme in gleicher Weise lobt², aber für mich wenigstens giebt es wenig Zweifel, dass er einer der jungen Schwaben war, an deren Umgang der König soviel Gefallen fand, die er zu sich heranzog und beförderte. Diesem wird der König eine Canonicatspfründe an dem von den Salischen Königen so reich ausgestatteten Stift zu St. Simon und Juda in Goslar gegeben haben³, welches damals ja gleichsam die hohe Schule war, aus welcher die hohen kirchlichen Würdenträger des Reiches, die Vertrautesten des jungen Königs, wie Rupert Bischof von Bamberg⁴, Hildolf Erzbischof von Köln, Otto Bischof von Constanz, Heinrich Bischof von Speier, der Jugendfreund des Königs, hervorgingen⁵, die als Stiftsherren zugleich jedenfalls in der königlichen Kanzlei oder sonst im Dienst des Königs thätig waren. Was ist natürlicher, als dass einer aus dem Kreise dieser seiner jungen schwäbischen Freunde dem Könige jenes

1) B 2 hat 'Theodericus'. 2) Carmen III, 57—68. Aber noch II, 72 ein Lob der Schwaben. 3) Daher die verhältnismässig so ausführliche Episode Carm. I, 182—227 über die Niederlage, welche die Harzburger Ritter den Goslarer Bürgern beibrachten, und die ebenso lange Episode über die Einnahme der Heimburg, die unweit von Goslar lag. 4) Diesen Rupert hat Goldast für den Dichter des Carmen gehalten, gewiss mit unendlich mehr Grund als Pannenberg für Lambert vorzubringen vermag. Aber einigen Halt hat nur die Vermuthung von Floto II, 427, dass der königliche Kapellan Siegfried, spätere Bischof von Augsburg, der Dichter war. Denn dieser war ein Schwabe. 5) Früher Hezel von Hildesheim, Anno von Köln (diese noch unter Heinrich III.), Bucco von Halberstadt, Craft und Benno von Meissen, Gunther von Bamberg.